

# Lernen: Mit Robbie Williams zur Traumnote

STUDIUM. Welche Musik beim Lernen hilft und warum Heavy Metal kein Balsam fürs Gedächtnis ist.

VON STEFAN HACKL

WIEN. Wer beim Lernen Musik hört, merkt sich den Stoff länger und besser. Das fand der Wiener Musikwissenschaftler-Student Marc Süder in einer Studie für das private Institut „Lernquadrat“ heraus. Gerade in der Prüfungszeit macht eine solche Nachricht hellhörig, hieß es doch bisher, absolute Ruhe sei Pflicht beim Büffeln.

„Es kommt natürlich auf die richtige Musik an“, erklärt der Studienautor. Also Klassik? Nicht unbedingt, denn: „Die passt oftmals nicht in die Lebenswelt junger Menschen“, so Süder. Dabei empfiehlt er eingängige Popsongs à la Anastacia oder Robbie Williams. Einfache musikalische Struktur, häufige Wiederholungen und ruhige Töne – das mache das Gehirn optimal aufnahmefähig.

In seiner „Lernparade“ finden sich unter anderem auch jazzige Klänge von Norah Jones, Softrock von Nickelback oder Balladen von Ronan Keating. Weniger ge-

„Musik stimuliert die rechte Gehirnhälfte, und hier sitzt das Langzeitgedächtnis.“

Claudia Feichtenberger, Expertin für alternative Lernmethoden

eignet hingegen sind HipHop oder Heavy Metal, Süder. „Da sind Tempo und Melodie zu komplex. Lieder in der Muttersprache sind ebenfalls ungeeignet, sie lenken den Lernenden zu sehr ab.“

**Pop versus Barock**  
Auf die Wirkung von Musik schwört auch Claudia Feichtenberger. Seit 15 Jahren beschäftigt sich die ehemalige Grazer-Unterrichtsin mit alternativen Lernmethoden. Musik befriede das Hirn aus einfachem Grund: „Für gewöhnlich nimmt die linke Gehirnhälfte den Lernstoff ins Kurzzeitgedächtnis auf. Durch die Musik wird aber zusätzlich die rechte Hälfte stimuliert. Und da sitzt das Langzeitgedächtnis.“

Die besten Ergebnisse hat Feichtenberger – im Gegensatz zu ihrem Wiener Kollegen – mit langsamen Sätzen der Barockmusik oder Entspannungsmusik erzielt. Alumnist wie Telemann oder Bach könne sie nur wärmstens empfehlen: „Ich halte Popmusik nur in den Pausen zur Entspannung oder Bewegung für gut.“

Überrausch sei besonders Abwechslung wichtig. Auf Phasen mit Musik sollten welche ohne folgen. Erwarten darf man sich am Anfang jedoch nicht zu viel. Feichtenberger: „Wenn jemand noch nie mit Musik gearbeitet hat, kann es irritierend sein, weil es etwas

Mit Musik kann Lernen leichter und effizienter gemacht werden. „Die Presse“ hat eine Compilation mit zehn Lern-Songs erstellt. Unter [diepresse.com/musikladen](http://diepresse.com/musikladen) stehen die Lieder zum Download bereit. Zur Beschriftung der gebrannten CD einfach nebenstehendes Cover ausschneiden.

„Die Presse“ präsentiert

Musik zum Lernen Vol. 1



Neues ist.“ Und tatsächlich gibt es zahlreiche Studenten, die mit dieser Methode nur wenig anfangen können.

**„Ich brauche absolute Ruhe“**  
Im Zimmer von Günter Peter ist es mucksinschensüß. Wenn der 22-jährige Medizin-Student aus Niederösterreich lernt – und er lernt ziemlich oft – dann braucht er vor allem eines: „Absolute Ruhe. Ich lerne nie mit Musik, man wird dadurch nur abgelenkt“, erzählt er.

Früher, im Gymnasium, habe er beim Aufsatzschreiben gerne die Stereoanlage laufen lassen: „Aber für Medizin muss ich den Stoff ganz exakt lernen. Da brauche ich meine ganze Konzentration.“ Dabei ist Peter Mu-

musikalisch. Sein Bruder spielt in einer Band und im Sommer besucht Peter auch gerne mal ein Festival. Sein Credo: „Musik ja, aber eben nicht beim Lernen.“

Claudia Feichtenberger zählt Lernstypen wie Günter Peter zu den Augen-Menschen: „Sie fühlen sich mit Musik oft nicht so wohl, weil sie es ganz ruhig brauchen“, sagt sie. Aber selbst diese Lernstypen sollten es ihrer Ansicht nach ruhig einmal mit Klassik von Bach, Telemann, Albinoni, Pachelbel und Co. versuchen: „Wenn sie es erst einmal kennen gelernt haben, möchten sie dann oft gar nicht mehr ohne Musik lernen.“

**Degradierung zum Nebengeräusch**  
Arbeiten mit musikalischer Hintergrundbesetzung kann sich Konrad Paul Liessmann, als Philosoph berufsbedingter Vielschreiber und -denker, nicht vorstellen: „Entweder ich arbeite oder ich höre Musik. Ich kann und will nicht immer nur auf eines konzentrieren“, sagt er. Dabei gilt seine

Für philosophische Gedanken-gänge ist musikalische Berieselung allerdings ohnehin nicht das Richtige: „Musik sollte als Hintergrund für Wiederholungs- und Kreativarbeiten wie Vokabellernen gespielt werden. Bei neuem Wissen oder komplexen Inhalten ist tendenziell davon abzuraten“, rät der Studienautor Marc Süder. Die „Musik“ küssst also vorerst noch nicht per Radio.

## LERNHILFE. Informationen und Tipps

**Lerntipps:**  
► Beim Wiederholen bietet sich langsamere, ruhigere Musik an. Der Text sollte nicht in der Muttersprache sein.  
► In diversen Phasen und beim Erarbeiten von Stoff kann die Musik ruhig etwas flotter sein.  
► Abwechslung ist das A und O, und man sollte auf sein Gefühl achten. Manche sprechen mehr auf Musik an, manche weniger.  
► Bei den Musikstücken ist eine Ge-

**Hörfempfehlungen:**  
Klassik: Nikolaus Harnoncourt; Telemann Concertos  
Weitere Komponisten: Pachelbel, Johann Sebastian Bach, Albinoni  
Pop: Ruhige Klänge von Daniel Powter bis Robbie Williams.  
**Buchtipps:**  
Ulrike Quast: Leichter lernen mit Musik, 2005  
**Lerntrainings** mit Musik werden von

## „Die Presse“ präsentiert Musik zum Lernen

Eine Auswahl an musikalischen Lernhilfen zum Download im Internet.

Experten haben es herausgefunden: Mit Musik lässt es sich leichter lernen. Grund genug, eine Liste mit Lernhilfen zusammenzustellen, die im Musikladen der Online-„Presse“ heruntergeladen werden können. Spezieller Bonus: Die ersten beiden Tracks der Compilation sind für die ersten 500 Benutzer kostenlos.

Die Songs können als Album oder einzeln heruntergeladen werden. Ein Lied kostet zwischen 1,19 und 1,39 Euro. Für den Download notwendig ist lediglich die Registrierung im Presse-Musikladen. Die Verrechnung erfolgt über Kreditkarte. Die Files werden im WMA-Format zur Verfügung gestellt, das vom Windows Media Player gelesen werden kann – Version 10 ist kostenlos im Musikladen erhältlich.

Die Lieder können daneben auch auf CD gebrannt werden. Das dazugehörige Cover kann entweder aus der „Presse“ ausgeschnitten oder auf der Website heruntergeladen werden.

**Klangartisten und Pathos-Pop**  
Die Songs haben gemeinsam, dass sich zu ihnen gut lernen lässt. Andererseits kommen sie aus den verschiedensten Stilrichtungen. Die Isländer Sigur Ros bieten geheimnisvolle Klanginstallationen, während Sophie Zelmani aus Schweden träumerisch-sanften Pop spielt. Snow Patrol und The Feeling zählen zu den großen Entdeckungen von den britischen Inseln. Nightwish aus Finnland sind mit ihrem Lied zur Sonnenflut vertreten, Pulp-Frontmann Jarvis Cocker mit der Coverversion eines Serge-Gainsbourg-Klassikers. Klassischer Coffe-to-go-Jazz kommt von Katie Melua. Keine spielen Softrock ohne Gitarren, zu Robbie Williams muss nicht viel gesagt werden. Komplettiert wird die Compilation von den schwedischen Pathos-Poppen The Ark. Bleibt nur zu hoffen, dass der Titel „No end“ nicht auf das Lernen ungelegt werden muss.

Der Musikladen der Presse  
[diepresse.com/musikladen](http://diepresse.com/musikladen)

## UNI LIVE

Redaktion: Mag. Erich Kocina  
☎ (01) 51414-279  
Andreas Weiz, ☎ (01) 51414-395  
[unil@diepresse.com](mailto:unil@diepresse.com)